

China und die deutschen Weltenrichter

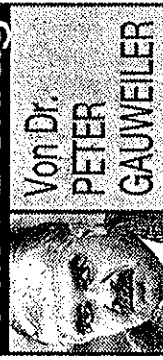
Unser Bonner Parlament hat sich in der letzten Woche auf eine „Verurteilung“ der Chinesen bzw. deren Regierung geeinigt. Gegenstand des Schuldspruches sind u. a. an-

gebliche Absichten Pekings für „die planmäßig An siedlung von Chinesen in großer Zahl, um die tibetische Bevölkerung zurückzudrängen“. Weil das den Tibetern ihre „kulturelle und religiöse Identität“ nimmt. Und ihre „ethnische Selbstbestimmung“. Aus dem Mund von Politikern, die via Einwanderungsgesetz und doppelter Staatsbürgerschaft alles tun, das eigene Deutschland gegen seinen Willen in ein multikulturelles Einwanderungsland umzuwandeln, ist **das der Witz des Tages.**

Auch stellt sich nicht nur die Frage, was wirtschaftspolitisch klug ist oder nicht. Sondern: Wer hat die Deutschen zu Richtern über andere Völker gesetzt? Nach den Engländern (Bohrinsel), der Tür-

kei (Kurdistan), Frankreich (Mauritania) – sind nun die Chinesen an der Reihe. Mit viel moralischem Aufwand klopft der linke Gutmensch anderen an die Brust, um selbst gut dazustehen.

Gast-Beitrag



Von Dr. PETER GAUWEILER

Dieser Tage hat sich in München der langjährige Präsident von Singapur, Lee Kuan Yew, der diesen Stadtstaat zu einem der erfolgreichsten Staatswesen der Welt machte, in einem Vortrag vor der

hochangesehenen Quant-Stiftung über die Entwicklung Chinas und seines jetzigen Systems geäußert. Nach Lees Analyse werden die chinesischen Führer China zu einem starken und modernen Land machen. China könne das erreichen, was „Taiwan wirtschaftlich schon erreicht hat, nur noch besser“.

An der Spitze der Bonner Weltenrichter stehen die Grünen. Ausgerechnet also jenes Substrat kommunistischer Gruppen und revolutionärer Zellen der Apo-Zeit, wo – in der Hand die Mao-Bibel – auch die schlimmsten Greuelen der Roten Garden noch bejubelt wurden. Greuel, denen das heutige China ein Ende bereitete.

In die Moral-Kiste greifen

die Mahn- und Warn-Wichtig-tuer nur dann, wenn es ihnen paßt. Geht es zum Beispiel um Menschenrechtsverletzungen des südafrikanischen ANC oder Jassir Arafat in seinen „befreiten Gebieten“ oder – ein besonders übles Beispiel – im Simbabwe des Robert Mugabe, der von Rot-Grünen derzeit besonders umworben wird (und der die einheimischen Weißen laut dpa „erschließen und den Geiern vorwerfen lassen will“), ist von unseren parlamentarischen Volksmoralisten nichts zu hören.

Daß wir uns diese Heuchelei gefallen lassen, ist unsere Sache – wie wir deshalb von anderen Nationen ein geschätzt werden, steht auf einem anderen Blatt.

BILD 25.6.96